

Das wenige kann reichen

„Doch was ist das für so viele?“ Gerade hatte Andreas Jesus auf den kleinen Jungen mit fünf Gerstenbrot und zwei Fischen aufmerksam gemacht. Und Philippus rechnet vor: „Brot für 200 Denare reicht nicht aus, wenn jeder von ihnen auch nur ein kleines Stück bekommen soll“. 5000 Leute waren bei Jesus – unmöglich! (Johannes 6, 1-15). „Das reicht nicht“ kann schnell zu einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung werden. Dann versuche ich es gar nicht erst, und dann reicht es tatsächlich nicht.

Jesus zeigt: Hier ist mehr möglich! Er nimmt den Mundvorrat des kleinen Jungen ernst. Und er tut zwei wichtige Dinge: Er spricht das Dankgebet, er erkennt an, woher letztlich das Brot kommt. Und er teilt es an die Leute aus, er schiebt es nicht zuerst in seinen eigenen Mund.

So macht Jesus ein Wunder möglich und will es Menschen zu allen Zeiten ermöglichen – also auch uns in Zeiten, in denen weltweit Millionen Menschen verhungern. Dann, wenn wir einsehen: Was wir haben, kommt letztlich von Gott. Und was wir haben, ist für alle Menschen bestimmt. Nur wenn wir teilen, werden alle satt – auch ich selbst.

Ähnliches erleben wir derzeit in unserer Kirche in Deutschland. Unser Mundvorrat wird immer kleiner: Menschen treten aus der Kirche aus, SeelsorgerInnen und Seelsorger werden immer weniger, Pfarreien müssen immer größer werden, viele Gottesdienste können nicht mehr von Seelsorgern gehalten werden, der Vertrauensverlust durch die Missbrauchsskandale ist enorm. Auch wir möchten sagen „das reicht nicht“, „das geht nicht mehr“, „dann müssen wir eben das Licht ausmachen“.

Doch auch uns zeigt Jesus: Es ist mehr möglich! Auch wir dürfen unseren kleinen Mundvorrat an Glaubenskraft, an Bereitschaft und Engagement ernst nehmen. Wir sollen einsehen, dass und das Gott schenkt, nicht unsere eigene Leistung. Dafür sollen wir das Dankgebet sprechen. Und das, was er uns schenkt, sollen wir nicht für uns klammern, sondern davon abgeben, mit anderen teilen. Hervorragende Beispiele dafür sind gerade in der Corona – Krise in unseren Gemeinden Wirklichkeit geworden. Jesu Wunder kann auch bei uns geschehen. „Und alle aßen und wurden satt“.

Hermann Josef Zorn
pfr.ir-hjzorn@gmx.de